

31. März 2015

## Traurige, meditative Stimmung

### **Bachs Johannes-Passion in der Lörracher Christuskirche.**

Von den wahrscheinlich fünf Passionen, die Johann Sebastian Bach geschrieben hat, ist die Matthäus-Passion sicher die bekannteste und bedeutendste. Neben der weitgehend rekonstruierten Markus-Passion ist uns auch eine Johannes-Passion erhalten, welche Bach, nachdem sie am Karfreitag 1724 in der Leipziger Nicolaikirche uraufgeführt worden war, bei Aufführungen in den folgenden Jahren aus den verschiedensten Gründen mehrfach umarbeitete. Die Originalversion hatte sich das Ensemble Viva Voce, der Kammerchor der evangelischen Kantorei, zusammen mit dem 1985 in Freiburg gegründeten Barockorchester (gespielt wird auf historischen Instrumenten) Musica poetica Freiburg zur Aufführung in der Lörracher Christuskirche am Nachmittag des Palmsonntag ausgewählt.

Schon die kurze Einleitung des bestens aufgelegten Orchesters gab die traurige, meditative Stimmung des Werkes vor. Das Verhältnis zwischen Chor und Orchester war im Weiteren gut ausgewogen, auch innerhalb des Chores waren alle Stimmen absolut gleich berechtigt. So ergab sich ein homogener Chorklang, die Textverständlichkeit war vor allem in den homophonen, teilweise sehr kunstvoll ausgestalteten Chorälen sehr gut.

Vor allem an den Stellen, an denen der Chor die aufgeregten Volksmassen interpretierte, den so genannten Turba-Chören wusste Viva Voce mit einer sehr intensiven Gestaltung zu gefallen: Hier sah man wirklich die aggressive und hasserfüllte Menschenmenge vor sich. Gesungen und gespielt wurde mit einem äußerst breiten dynamischen Spektrum, wodurch sich die innere Spannung der Passion noch steigerte – insbesondere während des musikalischen Kerns des Werkes, den Verhörsszenen vor Pilatus. Gerade bei den leisen Stellen des Chors war die entstandene Spannung jederzeit greifbar.

Der Eindruck, den die Solisten hinterließen, war indes etwas uneinheitlich: Die in Hamburg geborene und an der Basler Schola ausgebildete Sopranistin Almut Teichert-Hailperin überzeugte mit ihrer ungemein leichten, sehr klangschönen Stimme vor allem auch in den wunderbar unangestrengt wirkenden Höhen. Die Altistin Heike Werner gefiel mit ihrer warmen, sehr stark gestaltenden Stimme vor allem in ihrer souveränen Mittellage. Der Tenor Karl-Heinz Brandt hatte neben den Tenor-Arien den bei Bach traditionell sehr hoch gelegenen Part des Evangelisten zu bewältigen. Geradezu beispielhaft war seine Textverständlichkeit, die die Zuhörer wirklich jedes Wort bestens verstehen ließ.

Der aus Freiburg stammende Bassist Manfred Blassmann sang die Partie des Christus mit profundem Fundament sehr erhaben und weitgehend emotionslos. Der in Freiburg und Basel ausgebildete Bass Florian Engelhardt übernahm die Bass-Arien und die weiteren Bass-Partien wie Petrus und Pilatus. Bei den Rezitativen war die Continuo-Gruppe mit Ziv Braha an der Laute und Dieter Lämmlin an der Truhenorgel eine jederzeit sichere und souveräne Begleitung. Am Schluss gab es – wie erbeten – langes, beeindrucktes Schweigen, dann aber doch noch großen Applaus.

Autor: gmf